

Ruedi Lustenberger

Neuunternehmerpreis 2011

Bevor ich den Preisträger preisgeben darf, geben Sie mir kurz Gelegenheit, ein paar Gedanken zum Unternehmertum und zu den KMU zu machen.

Es gibt wohl nicht manchen Begriff, der in den letzten 25 Jahren im Bereich Wirtschaft, Politik und Gesellschaft so viel verwendet wurde wie die Abkürzung KMU. Und wenn man eine Meinungsumfrage über Kurzbegriffe erstellen liesse, gehörte wohl das Kürzel KMU zu den Geläufigsten und die angesprochenen Leute wüssten auch, was die drei Buchstaben bedeuten. In der Schweiz existieren annähernd 300'000 KMU. Diese sind punktwise auf eine Fläche von ca. 41'000 km² verteilt.

Persönlich vertrete ich als Inhaber einer Schreinerei eine der 300'000 KMU. Dabei ist mein Betrieb einer der über 250'000 sog. Microbetriebe mit weniger als 10 Angestellten. Seit mehr als 30 Jahren führe ich zusammen mit meiner Frau in Romoos eine Schreinerei mit 3 Mitarbeitern und 3 Lehrlingen.

In der Eigenschaft als Kleinunternehmer, domiziliert in einer Randregion, habe ich in den letzten drei Jahrzehnten die Veränderungen im wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftliche Umfeld - direkt betroffen - miterlebt.

Ich gehe einig mit vielen Fachleuten, die behaupten, dass die KMU das Rückgrat der CH - Volkswirtschaft darstellen. Ich rede bewusst von der Nationaloekonomie und nicht von der Oekonomie. Weil ich weiss - nicht erst seit ich aktiv politisch tätig bin - dass ein grosses gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis zwischen KMU und Staat besteht. Das wissen beide Partner. Das sollte und müsste den Staat in seinem eigenen Interesse dazu verleiten, eine gute Politik für eben diese KMU zu machen. Andererseits sind die KMU auch daran interessiert, dass sie im Staat einen verlässlichen Partner haben.

Basierend auf der Erkenntnis, dass die Marktwirtschaft im Grundsatz die einzig richtige Form volkswirtschaftlichen Handelns ist, gilt es folgendes zu bedenken: Weltweit absolut freie Marktwirtschaft in Reinkultur, ohne soziale und ökologische Verantwortung, verkommt auf den globalisierten Märkten zur Planwirtschaft des Kapitals. Gerade das vergangene Jahrzehnt mit den z. T. negativen Auswüchsen der Globalisierung hat auch die ethische Verantwortung des Unternehmertums wieder in einem neuen Licht erscheinen lassen. Dabei kommen die KMU gut weg. Und das mit Recht.

Viele Klein- und Kleinstbetriebe haben mit verantwortungsvollem Handeln - gerade auch im sozial- und umweltpolitischen Umfeld - in der jüngsten Vergangenheit bewiesen, dass sie auch im neuen weltwirtschaftlichen Umfeld ihre Daseinsberechtigung haben. Diese KMU's verdienen es, in Zukunft noch besser beachtet zu werden. Dies vor allem auch im Interesse einer erspriesslichen Volkswirtschaft und des sozialen Friedens in unserem Lande.

Dieser soziale Friede bedarf in der Zukunft gepflegt und bewahrt zu werden. Dafür haben sich verschiedene Ebenen zu verwenden. Einerseits wissen die Sozialpartner, also Arbeitnehmer und Arbeitgeber, nur zu gut, dass unser Wohlstand ein Kind dieses sozialen Friedens ist. Gefordert ist aber auch die Politik. Gerade im Zuge der Bilateralen Verträge und insbesondere der EU - Osterweiterung verändert sich auch in der Schweiz der Arbeitsmarkt. Der Wettbewerb ist härter geworden.

Und so wären wir bei der Politik angelangt. Die Verantwortlichen in der Politik haben auf allen Ebenen dafür zu sorgen, dass sich die Wirtschaft sich zum Wohl aller Beteiligten weiter entwi-

ckeln kann. Es stehen bedeutende Aufgaben vor der Politik. Ich denke bspw. an die Sicherung der Sozialwerke.

Die KMU werden somit auch in Zukunft das Rückgrat der CH Volkswirtschaft sein. Sie werden auch in Zukunft ein verlässlicher Partner des Staates sein. Diese Verlässlichkeit hat Anspruch auf Parität. Die staatlichen Institutionen, besonders die Verwaltungen etwa, sollten diese Verlässlichkeit noch mehr zu schätzen wissen.

Die KMU fordern zu Recht unternehmerische Freiheiten. Freiheiten im Tun oder auch im Nicht-tun. Die Zwillingschwester der Freiheit ist die Verantwortung. Und diese Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Staat werden die KMU auch in Zukunft wahrnehmen; so wie sie es im Lauf der Geschichte immer wieder bewiesen haben.

Preisträger:

Die fünf Nominierten haben es uns, Doris Russi, Thomas Gasser und mir nicht leicht gemacht. Alle fünf haben etwas Einzigartiges, alle fünf sind würdige Nominierte, sind Sieger; aber halt nur einer ist Erstplatziertes, wie am letzten Sonntag beim Unspunnenfest.

Im Gegensatz zum Unspunnen ist heute eine Frau an der Spitze der Rangliste. Es ist eine spezielle, zum Teil tragische und schicksalshafte Firmengeschichte, welche von ihr im Jahre 2006 von Null auf, oder sogar von unter Null auf neu gestartet wurde.

Vor fünf Jahren hat sich eine Frau gewagt, in eine Männerdomäne einzutauchen und es ist ihr gelungen ist, sich darin nicht nur zu behaupten, sondern sich höchst erfolgreich durchzusetzen.

Eine Frau, die sagt: „Bei uns bekommt der Kunde gleich auch noch die Geschichte unseres Produktes mitgeliefert; und dadurch entwickelt der Kunde Freude nicht nur zum Produkt, sondern eben auch zu seiner Geschichte.“

„Als kleine Nischenplayerin streben wir eine Vorreiterrolle an betreffend alter, perfekter Parkettmacherkunst, verbunden mit der Verarbeitung einheimischer Qualitätshölzer.“

Und nun habe ich das Geheimnis gelüftet: Der Neuunternehmerpreis 2011 geht an Susann Schmid, Inhaberin der Schmid Parkett Alpnach.